

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 3

Artikel: Trainpferde auf historischen Saumpfaden : ein Epilog

Autor: Hofmann, Heini

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trainpferde auf historischen Saumpfaden – ein Epilog

In früheren Jahrhunderten führte der Warenverkehr im Gebirge über Saumpfade, im Sommer mit Packrossen, im Winter mit Pferdeschlitten. Grösste Sorge solch transalpiner Handelsbeziehungen war das Öffnen und Instandhalten der Bergpässe zur Winterzeit.

Heini Hofmann

Eine von Säumern praktizierte, später auch von Bauern (Heutransport ab Wintergaden) und Jägern (Winterfütterung in Gebirgswäldern) genutzte, heute aber fast vergessene und nur bei der Traintruppe der Schweizer Armee (= pferdebestückte Formation der Gebirgsinfanterie) gelegentlich noch geübte Technik machte dies möglich: das Ruttner, das heißt das Erstellen tragfähiger Schneepfade in unwegsamem Gelände mit Hilfe von Pferden und Maultieren oder, zu Säumerzeiten, auch mittels Ochsen; denn diese sinken im Schnee weniger ein, da sie, im Gegensatz zu den Equiden, auf zwei Zehen fussen, die sich zudem leicht spreizen.

Die letzte wirklich spektakuläre Ruttnerübung fand vor einem Drittelpjahrhundert statt, als die damalige Trainkolonne 242 mit erfahrenen Pferden und Wehrmännern die Leistungsfähigkeit des Trains nochmals exemplarisch unter Beweis stellen wollte: Diese verschworenen Naturburischen mit ihren hippologischen 4x4 öffne-

Als Spurpferde dienen ruhige, kräftige und breitbrüstig gebaute Tiere.



Vom Fuhrlohn zum Sold

Die Ruttner von einst bezogen ihren Lohn in Form von Taxen. So mussten für jedes Saum- oder Reitpferd, das den geöffneten Berg querte, sechs Kreuzer bezahlt werden, für jedes Stück Rindvieh jeglichen Alters die Hälfte, für Pferd oder Ochs samt Schlitten das Doppelte. Der Fuhrlohn für einen Saum (Ladung) betrug einen Gulden, für lose Waren pro Rupp (rund zehn Kilo) fünf Kreuzer. Überhaupt war die Lohn- und Transportordnung damals recht kompliziert und führte bei den derben und ungeschlachten Fuhrleuten zu manch einem Streit. Nicht so bei den heutigen Ruttner-soldaten; denn sie wissen zum vornherein, dass die Entlohnung ihres Dienstes am Vaterland im undiskutabel festgelegten Sold besteht: fünf Franken am Tag für den einfachen Soldaten, sechzehn für den Kolonnenkommandanten im Rang eines Haupt-

manns, zwanzig für den Übungsleiter im Rang eines Oberstleutnants, wobei selbst dieser pro Tag vier Fränkli weniger als jedes Ross erhält, beträgt doch das Mietgeld im Instruktionsdienst, welches die Armee für ihre von privaten Vermietern eingestellten Pferde entrichtet, immerhin siebenundzwanzig Franken pro Tag und Ross oder Maultier.

Muskelkraft wird in der Armee also besser bezahlt als Kopfarbeit, entsprechend der logischen Überlegung, dass ein Ross vier Beine hat, ein Oberstleutnant aber nur einen Kopf... Wer mit dem Trainross gleichziehen will, muss schon zum Divisionär avancieren; denn erst ein Zweistern-general bekommt auch 27 Fränkli pro Tag. Dass deswegen die Pferde in der Schweizer Armee abgeschafft werden sollen, ist blass ein dummes Gerücht. hh

ten im Februar 1985 zum ersten Mal seit über hundert Jahren – und zugleich wohl auch zum letzten Mal – in harter Knochenarbeit den im Kanton Graubünden gelegenen, die Landschaft Davos mit dem Mittelengadin verbindenden Scalettapass.

Alte Wegtechnik stirbt aus

Analog wie in der Landwirtschaft verschwindet – als Opfer der Modernisierung – das Pferd ratenweise auch aus der Armee. Verfügten die Traintruppen Mitte letzten Jahrhunderts noch über rund 10 000 Tiere, ist deren Zahl heute, nach dem Verzicht auf eigentliche Gebirgstruppen, bereits auf unter 600 zusammenge-schrumpft. Das endgültige Aus ist leider wohl eine Frage der Zeit. Doch weil sich deren Rad nicht zurückdrehen lässt, muss man sich umso mehr bewusst werden, was solcher Verlust bedeutet.

Mit dem Verschwinden der Hafermotoren geht auch das Know-how im Umgang mit den Arbeitstieren verloren, was wiederum bedeutet, dass altbewährte Arbeitstechniken aussterben, wie zum Beispiel das Holzrücken mit Pferden oder eben das Ruttner. Lassen wir also diese geniale Schneepfadtechnik nochmals auflieben, bevor sie endgültig vergessen ist!



Ruttnerrosse kämpfen sich mit fast schwimmenden Bewegungen durch die Schneemassen.

Vorab die Skipatrouille

Als im 19. Jahrhundert der Alpenstrassenbau begann, starb die Säumerei, das heisst der Warentransport mit Tragieren, aus. Nur bei den Gebirgssoldaten mit ihren Armeepferden lebte diese alte Tradition weiter, wenn auch mit anderer Zielsetzung: War die winterliche Öffnung kleiner Übergänge einst handelsbedingte Notwendigkeit, bedeutet sie heute trainotechnische Übung.

Die Ruttnertechnik ist seit Jahrhunderten dieselbe geblieben: Eine Absteckequipe, heutzutage eine Skipatrouille unter Führung von Schnee- und Lawinenspezialisten, erstellt die Streckenmarkierung, bedacht auf Sicherheit und gleichmässige Steigung. Sehr oft entspricht diese Routenwahl ganz und gar nicht dem Sommerweg. Gefährliche Stellen – beispielsweise eine unter der Schneedecke verborgene Bachquerung – werden speziell markiert.

Schaufler und Spurpferde

Hat die Skipatrouille die Routenführung ausgesteckt, folgt ein Schauflerde-tachement. Dieses bricht den Schnee von beiden Seiten in die Wegmitte, damit ihn die nachfolgenden, am langen Zügel geführten Spurpferde verdichten. Eine Sisyphusarbeit! Die dampfenden Pferdeleiber bahnen sich nackt, das heisst ohne Be-schirrung und – je nach Schneeverhältnissen, zwecks Vermeidung von Selbstverletzung – ohne Eisen an den Hufen, watend und «schwimmend» den Weg.



Der durch das Schauflerde-tachement gebrochene und durch die Pferde gefestigte Ruttnerpfad wird anschliessend mit Schlitten trassiert.

Bilder: Fritz Heinze/AFD

Ein spektakuläres Schauspiel! Mann und Pferd versinken oft bis an die Schultern im Schnee und müssen sich, schweissgebadet, nach wenigen Schritten und Sprüngen für die nächsten paar Meter zuerst wieder erholen. Oft schon nach wenigen Minuten

Ruttnerarbeit muss das vorderste Mann-Ross-Team die andern vorbeilassen, da dieses Spuren im Tiefschnee Arbeit bis zur Erschöpfung bedeutet. Und all das bei steifem Wind und klirrender Kälte, die den Atem vor Nase und Nüstern zu Rauhreif erstarren lassen.

Zuletzt Trassier-Schlitten

Auf die Spurpferde folgen wieder Schaufler, dann erneut Pferde und zuletzt Schlitten, die mit quer unter die Kufen gespannten Ketten den Schneeweg planieren. So ergibt sich ein festes Trassee, auf dem nachher die Pferdestafeln – mit Bastsattel oder Schlitten – transportieren können, auf dem aber auch Fuss-truppen mühelos zu verschieben sind.

So man das Ruttnern beim ersten Schneefall beginnen und kontinuierlich weiterführen könnte, ergäbe dies – im Idealfall – einen festen, tragfähigen Pfad auf gleicher Höhe wie

die umgebende Schneedecke, was bedeutet, dass er nicht verweht werden kann. Eine Ruttnerpiste ist also genau das Gegenteil von einer Schneegasse, die beim erstbesten Sturm wieder aufgefüllt würde.

Naturburschen in Uniform

Schon früher erforderte der Säumerberuf junge, kräftige und gesunde Leute. Daher hiess es, dass einer nicht in die Gilde aufgenommen werde, so er nicht fähig sei, eine Lägel Wein im Gewicht von 144 Krinnen (rund 75 Kilo) mit einem Ruck auf den Bastsattel des Pferdes zu stemmen. Überhaupt waren Körperkraft und Trinkfestigkeit gleichbedeutend mit Respekt und Ansehen.

Mahlzeiten wurden und werden im Freien oder in der Schutzhütte respektive im Biwak eingenommen. Was einst die gut geschmalzene Mehlsuppe war, gespickt mit Brot- und Käsebrocken und verdünnt mit einem Schoppen Veltliner Wein, das ist heute das Eintopfgericht «Spatz», nur ohne Veltliner... Welch goldene Zeiten waren das doch früher, als der Säumer,

so er sein Ross versorgt hatte, den schon in der Säumerordnung des 16. Jahrhunderts gesetzlich abgesegneten Schlummerschoppen zugesprochen erhielt. Welches Dienstreglement kennt heutzutage solch sympathische Paragraphen?

Die militärischen Säumer von heute, die Trainsoldaten, geniessen unter den Infanteristen den Ruf, willige, vielleicht etwas eigenwillige, dafür zuverlässige, zähe und einsatzfreudige Wehrmänner zu sein, geradezu Naturburschen in Uniform. Bei ihnen dominiert praktisches Können theoretisches Wissen, und Leistung kommt vor militärischen Formen. Vielleicht gerade dank solcher Mentalität gelang ihnen noch, was früher nur die Säumer zustande brachten: das Brechen des Berges!

hh

YourPower®
Sicherheits-Trainings
in der Kriminalprävention.

Das Original. Seit 1999.

Trainingsräume
Sicherheits Arena / YourPower
Lagerplatz 28
8400 Winterthur

Yourpower Kriminalprävention AG
Lagerplatz 6 (Büro)
8400 Winterthur
+41 (0)52 202 91 65

15. April 2018

Jacqueline Hofer
bewegt-duebendorf.ch

**In den Dübendorfer Stadtrat
Für Sicherheit & Stabilität**

- ~ Gemeinderatspräsidentin 2015/2016
- ~ Gemeinderätin SVP seit 2008
- ~ Kantonsrätin SVP seit 2011
- ~ Mitglied Justizkommission des Kantons Zürich
- ~ Vorstand Kantonaler Gewerbeverband Zürich
- ~ Präsidentin Bezirksgewerbeverband Uster

Jede Stimme zählt! Besten Dank für Ihre Unterstützung.

HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Executive MBA

- Für Generalstabsoffiziere**
- Für Absolventinnen/Absolventen Truppenkörper**

Die Managementweiterbildung ist die ideale Ergänzung zur militärischen Führungsausbildung.
Sie erarbeiten sich Wissen und Werkzeuge in der Betriebswirtschafts- und Managementlehre.

htwchur.ch/management-weiterbildung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee



Die fertig gerutnerte Schlitten- und Saum- piste steht für den Transport offen.

Der weisse Schnitter Tod

Während Gebirgstruppen heute über Lawinenspezialisten, Sprengmittel und Rettungseinrichtungen verfügen, mussten die Ruttnner von damals oft Leib und Leben riskieren. Legion ist denn auch die Zahl von Menschen, Pferden und Handelsvieh, die im Laufe der Jahrhunderte an den Pässen ihr Leben in Lawinen verloren.

Daneben machen der winterlichen Karawanserei – damals wie heute – noch andere Erscheinungen zu schaffen: plötzlich hereinbrechende Stürme, die jede Orientierung verunmöglichen und meterhohe Schneewächten auftürmen, oder der sogenannte Bodenstreicher, ein bissiger, alles durchdringender Zugwind, und schliesslich die grausame Kälte, die den Leib zum starren Fremdkörper macht.

Pferde sind kälteresistent

Die Rosse haben es bezüglich Kälte besser als die Menschen. Sie ertragen Temperaturen bis gegen minus vierzig Grad Cel-



sius, bevor sich Erfrierungen ersten Grades einstellen. Sie sind jedoch – aufgestellt und nicht in Bewegung – vor allem empfindlich gegen Nässe und Durchzug.

Was sie in Extremsituationen punktuell trockene Kälte auszuhalten vermögen, so sie nicht verweichlicht sind (was heute bei den Haustieren, analog wie bei den Menschen, auch bereits zum Teil der Fall ist), haben sowohl Kriegspferde beispielsweise im Eismeerfeldzug und an der Beresina als auch die Ruttnertiere der alten Säumer auf den Alpenpässen bewiesen.

Schade, dass es jetzt nur noch eine Frage der Zeit ist, bis die hohe Kunst der Schneepfadtechnik mittels Pferden, eben das Ruttnern, nur noch Geschichte oder überhaupt vergessen sein wird. ■



Oberst Vet D aD
Heini Hofmann
Zoo- und Zirkustierarzt,
heute freier Publizist
8645 Jona

DENK AN MICH

Ferien und Freizeit für Behinderte

Schenken Sie Ferien.

Die Stiftung Denk an mich ermöglicht Ferien und Erholungsaufenthalte für Menschen mit Behinderung. Möglich wird das durch Menschen, die weiterdenken. Und mit einer Spende Ferien schenken.

PC 40-1855-4

www.denkanmich.ch

